

Valentinstag

Von FlipFlops-Mausi

Kapitel 6:

Sie staunte nicht schlecht als sie sein Schiff betrat. Es war ziemlich groß und dennoch sehr schlicht eingerichtet. Ihr fehlten irgendwie die kleinen Details. So wirkte es auf sie kalt und ungemütlich. Es war einfach nicht zu vergleichen mit ihren Räumen auf der Tausend Sunny.

Doch zu ihrer Verwunderung war seine Kajüte, die sie gerade betraten, sehr wohnlich eingerichtet. Am Ende des Raumes stand ein Bett, daneben standen ein Schreibtisch und ein Bücherregal. Ein Kleiderschrank befand sich vor dem Bett. In seinem Zimmer hatte er ebenso einen großen Holztisch mit vier Stühlen und passenden Lederpolstern. Was Nami am meisten überraschte war der Kamin, der sich am vorderen Teil befand. Vor diesem lag ein Schaffellteppich.

„Gefällt es dir hier?“, wollte er wissen.

Er hatte sie beobachtet und ihm gefiel es, wie sie anscheinend fasziniert von seiner Kajüte war.

„Deine Kajüte ist wirklich groß und es hat was“, gestand sie. Ungewollt war sie doch ein wenig beeindruckt.

Aber was sie sich wirklich fragte, war ob er hier alleine lebte, denn von seiner Crew waren sie niemanden begegnet und sie konnte sich eigentlich nicht vorstellen, dass er keine Nakama hatte.

„Sag mal hast du eigentlich auch Crewmitglieder?“

Bei der Frage musste er kurz auflachen.

„Natürlich habe ich Mitstreiter. Ein solches Schiff, wäre für mich doch viel zu groß sonst.“

Peinlich berührt spielte sie mit ihren Händen.

„Naja..ich habe niemanden..gesehen..“, stammelte sie unverständlich.

Doch er verstand es trotzdem.

„Kannst du auch nicht, da sie auf der letzten Insel geblieben sind. Ich habe ihnen einen freien Tag gegeben, weil ich alleine sein wollte, wenn wir uns treffen.“

Skeptisch hob sie eine Augenbraue. So ganz wohl war ihr dabei nicht, dass er mit ihr alleine sein wollte, doch sie stellte ihr Unbehagen hinten an.

„Ich koch etwas für uns. Auf was hast du Lust?“

Dabei drehte er sich zu ihr und schenkte ihr dabei ein warmherziges Grinsen.

Sie zuckte mit den Schultern.

„Überrasch mich doch einfach“, zwinkerte sie ihm zu.

„Alles klar, dann lass uns mal in die Küche gehen“, äußerte er und deutete ihr mit dem Kopf an mitzukommen.

Sie folgte ihm und auch hier war sie fasziniert von der Größe der Küche. Sanji wäre begeistert, wenn er so viel Platz zum Kochen haben würde. Er ging hinter dem Herd und suchte sich aus dem Kühlschrank und dem Apothekenschrank verschiedene Lebensmittel zusammen. Nami lehnte sich an den Tresen davor und beobachtete ihn dabei wie er alles fürs Essen vorbereitete. Er wirkte sehr konzentriert als er anfang die Zwiebeln zu schneiden.

„Kann ich dir eigentlich irgendwie zur Hand gehen?“, bot sie ihm an.

Er schüttelte seinen Kopf.

„Ich habe dich eingeladen, also werde ich dich auch bekochen.“

„Na dann genieße ich den Service“, schmunzelte sie.

„Ich wusste gar nicht, dass du kochen kannst“, sagte sie gerade aus.

„Um ehrlich zu sein, konnte ich es auch nicht. Erst mein guter Freund und Chefkoch Aslan hat es mit beigebracht, weil ich mir dachte, wenn ich später mal eine Familie haben sollte, möchte ich sie gern bekochen können.“

Er sah dabei nicht auf, sondern kümmerte sich weiter um das Gemüse.

Sie fand die Vorstellung wirklich süß, dass er seine Familie bekochen möchte.

„Ich finde den Gedanken wirklich toll und da du für mich kochst, kann ich ja auch gleich beurteilen, ob dein Essen schmeckt oder ob du noch etwas üben solltest.“

Kurz sah er von seiner Arbeit auf.

„Mein Essen wird dich umhauen“, entgegnete er frech.

„Abwarten mein Lieber“, erwiderte sie nur und grientete.

Er wand sich wieder von ihr ab und vermengte das Gemüse, was er mittlerweile geschnitten hatte, miteinander ehe er eine Pfanne herausholte.

Stillschweigend beobachtete sie ihn dabei und lies ihn seine Arbeit machen. Ein wenig fühlte es sich wie früher an, als sie sich getroffen hatten. Er war noch immer derselbe lebenswerte Mensch anscheint und ihre Sorgen schienen unbegründet zu sein. So genoss sie einfach die gemeinsame Zeit bevor sie sich wieder trennen würden.

Nach weiteren zehn Minuten war das Essen dann fertig und er holte zwei Teller hervor. Er verteilte sein Gericht und ging zum großen Esstisch, um diese ab zustellen. Er deutete Nami an schon einmal Platz zu nehmen, was sie auch tat. Er selbst ging noch einmal zum Kühlschrank und nahm einen Wein heraus. Dazu schnappte er sich zwei Weingläser und trat zu ihr.

„Ich hoffe du bevorzugst immer noch einen edlen Rotwein?“ und hielt ihr die Flasche hin.

„Das hast du dir gemerkt?“, hob sie erstaunt eine Augenbraue hoch.

„Natürlich. Ich habe kein einziges Wort von dem was du mir erzählt hast vergessen.“

Dabei machte er sich daran ihr etwas in ihr Glas zu füllen.

Sie fühlte sich ein wenig gerührt, wusste aber nicht, was sie erwidern sollte darauf und starrte stattdessen auf ihren vollen Teller.

„Sieht gut aus, was du da zubereitet hast“, bemühte sie sich aus der Situation herauszukommen.

„Das freut mich. Ich hoffe es schmeckt dir auch.“

Damit setzte er sich neben sie und sah sie erwartungsvoll an.

Sie nickte und tat sich eine kleine Portion auf die Gabel bevor sie sich diese in den Mund steckte. Plötzlich verzog sie ihr Gesicht und machte eine eher angewiderte Miene.

„Schmeckst nicht?“, besorgt harkte er nach ehe Nami in schallendes Gelächter ausbrach.

„Es schmeckt wirklich super. Aber du hättest mal dein Gesicht sehen sollen.“

Vor Lachen kamen ihr die Tränen.

Erleichtert atmete er aus und sah sie gespielt böse an.

„Das war wirklich unfair“, versuchte er ernst zu bleiben, lies sich dann aber von ihrem Lachen anstecken.

Entschuldigend hob sie ihre Arme.

„Tut mir leid aber ich konnte einfach nicht anders.“ Sie wischte sich ihre Tränen aus dem Gesicht.

Er winkte ab und bekam sich auch langsam wieder ein.

„Schon gut. Hauptsache du hattest dein Spaß und mein Essen schmeckt dir.“

„Es schmeckt wirklich richtig lecker. Das hätte ich nicht erwartet. Deine spätere Familie kann sich wirklich glücklich schätzen damit“, gab sie ehrlich zu und widmete sich wieder dem Essen zu.

Er kam nicht umhin sich über dieses Lob zu freuen. Insgeheim hatte er sich erhofft, sie damit zu überraschen und um zuhauen. Anscheinend war es ihm auch gelungen. Sein sehnlichsten Wunsch war er schon einmal ein Stückchen näher damit gekommen.